

Zur Neuerrichtung des Wasserwerks Fuhrberg der Stadt

Hannover

Als drittes Werk im Kreise Burgdorf soll jetzt ein Grundwasserwerk entstehen, welches die Stadt Hannover mit Wasser versorgen soll. Nach den bisherigen Erfahrungen mit dem im Jahre 1910 in Elze errichteten und der im Jahre 1930 in Berkhof in Betrieb genommenen Werk, gehen die Erträge infolge Grundwasserabsenkung auf Äckern und Wiesen stark zurück. Seit dem Jahre 1950 führe ich nun schon als Beauftragter für 40 Grundbesitzer einen Prozeß gegen die Stadt Hannover. Außerdem hatte ich für diese und eine weitere Anzahl geschädigter Bauern als Bevollmächtigter Verhandlungen bei der Regierung in Lüneburg bzw. deren Beschlußausschuß zu führen, so daß ich mit der Angelegenheit vertraut bin. Der Prozeß wird demnächst durch Vergleich beendet werden, weil die Regierung uns Förderungsbeihilfen zum Bau von Beregnungsanlagen zugesagt hat und die lange Dauer des Prozesses die Bauern allmählich zermürbt. Die Beregnungsanlagen können ja den Schaden nicht voll abwenden, sondern nur lindern, außerdem erfordern sie eine zusätzliche Arbeitsbelastung, ~~die bei den heutigen wenigen Arbeitskräften in der Landwirtschaft schwer ins Gewicht fällt, außerdem vermehrte Düngung.~~ die bei den heutigen wenigen Arbeitskräften in der Landwirtschaft schwer ins Gewicht fällt, außerdem vermehrte Düngung.

Wir Bauern haben immer wieder darauf hingewiesen, daß Harztalsperren im verstärkten Maße auch zur Wasserversorgung der Städte gebaut werden müssen und nicht Grundwasserwerke. Hätte man auf uns gehört und die Mittel, welche bei den Grundwasserwerken investiert sind, dort aufgewandt, wären die Überschwemmungen in den Flußtälern, wenn auch nicht ganz vermieden, so doch stark vermindert worden, wie viele Bauern hätten ihr Gras und Feldfrüchte behalten

und wie viel Beihilfen wären gespart worden. Durch die gemachten traurigen Erfahrungen aus dem Werk Elze protestierten die Bauern gegen die Errichtung des Werkes Berkhof, eine Abordnung fuhr zum damaligen Landwirtschaftsministerium nach Berlin, trotzdem wurde den Bauern der Grund und Boden enteignet und das Werk Berkhof gebaut, allerdings mit der Einschränkung, das Recht zur Fortleitung des Wassers nur bis zum 31. 12. 1954 zu haben. Das Verleihungsrecht ist somit längst abgelaufen, aber die Stadt fördert und verkauft ihr Wasser ohne Recht und Gesetz ruhig weiter und niemand hindert sie daran.

Wenn man jetzt in der Presse liest, daß die Stadt zur Errichtung des Werkes Fuhrberg mehrere Millionen aus öffentlichen Mitteln bekommt, also Geschenke vom Staat bekommt, um die Landwirtschaft weiter schädigen zu können, so hat man keine Worte mehr.

So schwer es der Landwirtschaft, besonders dem Bauern wird, seinen ererbten Hof aufzugeben, kann man nur raten, verkauft zum Teil oder ganz, so lange es noch möglich ist und hier noch jemand was erwerben will und siedelt euch wo anders an oder legt das Geld sicher an, z.B. in Aktien der Industrie, die auch die Währungsreform gut überstanden haben.

Zusammenfassend: Öffentliche Mittel dort hinzugeben, wo durch Errichtung von Talsperren Überschwemmungen verhütet werden können, zum Nutzen der Volks- und Landwirtschaft und zu verhindern, daß sie dorthin kommen, wo sie die Volks- und Landwirtschaft schädigen.

Heinrich Kohne